Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 11. November 1881. Nr. 527.

Deutschland.

Karlsruhe, 10. November. (Trib.) Nach offizieller Meldung ist der Zustand des Großherzogs von Baden, der an typhösem Fieber erkrankt ist, sehr ernst. Die Aerzte Tenner, Friedreich, Kußmaul, Heiligenthal sind an sein Krankenbett berufen. Einem Gerüchte zufolge ist die Kronprinzessin von Schweden hierher unterwegs.

München, 10. November. (B. T.) König Ludwig verlieh soeben dem Dichter Karl August Heigel, früher Redakteur des „Bazar“, den bairischen Kronenorden, verbunden mit dem persönlichen Adel. Heigel hat, wie in früheren Jahren, so auch diesmal, für die Separat-Theatervorstellungen des Königs ein Schauspiel „Der Genius des Ruhmes“ geschrieben.

Ausland.

Wien, 9. November. Wenn den in den letzten Tagen entstandenen irrigen Ansichten über unsere Beziehungen zu Italien doch noch eine gute Seite abgewonnen werden soll, so kann man sie in der Thatsache finden, daß sie wesentlich dazu beigetragen haben, den Werth, den wir auf die Freundschaft unserer südlichen Nachbarn legen, recht deutlich und vor aller Welt an den Tag treten zu lassen. Kann es denn ein eklatanteres Desaveu der einen Tag lang in Umlauf gewesenen irrigen Ansichten geben, als die angelegentliche Mühe, welche unser auswärtiges Amt, welche unsere Staatsmänner aufwenden, um nur ja jeden Zweifel über ihre Freundschaft für Italien zu zerstreuen?

Gestern wurde in offizieller Weise der bekannte Bericht, welcher in Italien und in Oesterreich gleich unangenehme Empfindungen zu wecken geeignet war, als ein entstelltes Produkt zurückgewiesen. Herr von Kallay beeilte sich, dies dem Grafen Robilant unter dem Ausdruck des Bedauerns über die journalistische Mesaventure zu erklären, und ihn mit dem Inhalt seiner Ausführungen vertraut zu machen.

Diese Eile und diese Energie, mit welcher Herr v. Kallay sowohl als Graf Andrassy einer irrigen Auffassung ihrer Anschauungen über Italien entgegentraten, war in diesem Falle auch geboten. Zwar fürchten wir nicht, daß Entstellungen solcher Art Beziehungen dauernd zu alteriren im Stande wären, welche dem wohlverstandenen Interesse beider Theile entsprangen. Keine Regierung und kein Staatsmann ist für jene Wiedergabe seiner Worte verantwortlich, welche ohne sein Zuthun in die Oeffentlichkeit geschleudert wurden. Aber es galt einen Akt der schuldigen Kourtoisie, der unabweisbaren Höflichkeit gegen den König von Italien und dessen Regierung zu erfüllen. Italien durfte keinen Augenblick lang unter dem Eindrucke belassen werden, als würde man in Wien den Werth seiner Freundschaft nicht besonders hoch anrechnen, als würde man die Festlichkeiten, deren Schauplatz die Residenz gewesen, lediglich als ein Schaugepränge ansehen, welches man für die hohen Gäste veranstaltete, dem aber eine innere Bedeutung nicht beigemessen werden kann. Das allen Eindrücken leicht zugängliche italienische Volk hätte leicht über eine Verletzung seiner Würde klagen, hätte die Reise des Königs Humbert nach Wien für einen Fehler der Krone und des Kabinets ansehen können, wäre leicht allen Agitatoren und Agitationen zum Opfer gefallen. Die Freundschaft für Oesterreich, jenes Gefühl voller Aussöhnung, welches aus den zahllosen Zustimmungsdepeschen zur Reise des Königs sprach, würde bald von einer in den Mitteln nicht wählerischen Agitation zum Opfer genommen werden, oder es würde den Organen der Irredenta leicht gefallen sein, es zu trüben und zu verwirren. Die Opposition, welche der Königsreise überhaupt in den Weg treten wollte, würde, mit neuen Waffen ausgerüstet, den Kampf wider das Kabinet aufnehmen, und dieselben angeblich — aus den Erklärungen der österreichischen Regierung schmieden. Die raschen Aufschlüsse des Herrn v. Kallay und des Grafen Andrassy beseitigen diese Gefahr, sie ersticken eine jede für beide Theile gleich schädliche Agitation im Keime und gewähren Italien für einen zufälligen Zwischenfall freiwillig eine Genugthuung, welche die Empfindlichkeit der Italiener nicht allein vollauf zu beschwichtigen im Stande ist, sondern auch als ein neuer Beweis für die Werthschätzung seiner Freundschaft und als ein neues Unterpfand derselben gelten muß.

Paris, 10. November. Ferry überreichte Grevy die Demission des Ministeriums. Grevy wird heute eine Unterredung mit Gambetta haben. Letzterer erklärte einem Deputirten gegenüber, daß er die Regierung nur mit voller Kenntniß der Sachlage übernehmen werde; er wolle nicht in eine Falle gerathen. Doch wird die Kabinetsbildung jedenfalls in einigen Tagen vollzogen sein.

Crispi ist gestern hier eingetroffen; man behauptet, er sei zum hiesigen Botschafter Italiens ausersehen.

Petersburg, 7. November. Bereits im vergangenen Jahre ordnete der Mikado von Japan eine außerordentliche Mission nach Europa ab, um geeignete Plätze zur Anlegung von Theeplantagen aufzusuchen und direkte Beziehungen mit europäischen Staaten anzuknüpfen. Diese Mission besuchte auch Rußland, und zwar hauptsächlich die Krim und den Kaukasus. Am längsten verweilte sie in Baku und schienen ihr die Ufer des Kaspischen Meeres in dieser Gegend am geeignetsten zur Anlegung von Theeplantagen zu sein. Die japanesische Gesandtschaft ist wegen dieser Angelegenheit, wie die „Nowoje Wr.“ mittheilt, mit dem Ministerium des Auswärtigen in Unterhandlungen getreten.

Vom Kriegsminister sind auf Vorstellung der Hauptintendantur 34 Proviantmagazine aufgehoben worden. Der Proviant wird in Zukunft, wie der „Porjadok“ berichtet, direkt von den Lieferanten ohne jede Vermittelung bezogen werden.

Die Regierung soll die Absicht hegen, alle Klöster aufzuheben, welche nicht selbst genügende Mittel zu ihrem Unterhalt besitzen. Die Zahl solcher Klöster macht nach den „Nowosti“ über ein Dritttheil aller bestehenden aus.

Der „Odeßki Listok“ meldet: Es wurde verboten, ausländischen Juden, welche noch nicht über einen Semester Odessa bewohnen, behördliche Aufenthaltsscheine auszustellen. Die Oesterreicher wendeten sich Abhülfe suchend, an das Konsulat; der Erfolg ist zweifelhaft.

Vor einigen Tagen ist ein neues geheimes Blatt, „Serno“ (Das Korn), von der Polizei aufgefangen worden; dasselbe will eine ökonomische Umwälzung ohne eine politische.

Konstantinopel, 8. November. Nachdem die türkischen Behörden ungeachtet des ersten günstigen Berichtes darauf beharren, die ganze Ladung, auch die nicht für Konstantinopel bestimmte, des deutschen Dampfers „Vulkan“ visitiren zu wollen, welcher Dampfer bekanntlich Dynamit führen soll, überreichte der deutsche Geschäftsträger Hirschfeld gestern eine Note, worin er gegen das Verlangen der Behörden protestirt und die Durchsuchung der nicht nach Konstantinopel bestimmten Waaren für ungesetzlich erklärt und Vorbehalte bezüglich der durch die Anhaltung des Schiffes geschädigten Interessen macht.

Newyork, 28. Oktober. Es war ein schöner Impuls, schreibt die „N.-Y. H. Z.“, als die Nation zur Feier der Besiegelung ihrer Freiheit durch die Kapitulation der Britten bei Yorktown die Nachkommen der deutschen und französischen Helden, welche zur Herbeiführung dieses Ereignisses mit beigetragen, zur Theilnahme an der Feier einlud und sie als Gäste der Nation in splendidester Weise behandelte. Deutsche wie Franzosen konnten mit der Aufnahme zufrieden sein, welche sie gefunden, und sind es auch wohl größtentheils, die große Republik der Vereinigten Staaten war froh, sich dankbar zeigen zu können, und es muß der Wunsch eines herabgekommenen Abkömmlings des Marquis von Rochambeau dazwischen kommen, um uns das Vergnügen zu verderben. Der Betreffende befindet sich im Besitz einer Anzahl vergilbter Briefe, Berichte und dergleichen, aus der Zeit, in welcher sein Vorfahr mit Washington und der amerikanischen Regierung als Befehlshaber der französischen Hülfsmacht verkehrte, und hat sie mitgebracht — um Geld daraus zu schlagen. Er verlangt 20,000 Dollars, eine hübsche Summe für einen verarmten Edelmann, dafür, daß er diesen Schatz der Regierung der Vereinigten Staaten für ihre Archive überläßt, und hat im Bundes-Senate Freunde gefunden, die ihm dies Kapital gern auf Regierungskosten verschaffen möchten, könnte aber auch beten, daß er vor seinen Freunden beschützt werden möge. Einer von diesen erklärte nämlich in der Senatssitzung vom 25. Oktober, daß der r.c. Rochambeau sich es zwar zur Ehre schätzen würde, der Republik jene Briefe zum Präsent zu machen, jedoch vom finanziellen Standpunkte aus nicht in der Lage sei, es zu thun. Die Schriftstücke, um welche es sich handelt, würden freilich ihren richtigen Platz in der Bibliothek des Staatsministeriums haben, um als Quellen für die Geschichtsforschung späterer Tage zu dienen, aber Handel mit solchen Dingen zu treiben, die ohne Rücksicht auf jeden pekuniären Gewinn entstanden, durch Zufall in die Hände des gegenwärtigen Besitzers übergegangen sind, würde unter allen Umständen nicht des Beifalls der Welt sich erfreuen, und um so weniger, als die Verhandlungen in einem Zeitraum geführt werden, wo der Herr von Rochambeau ein auf Grund von seines Vorfahren Ruhm hochgeehrter Gast der Nation ist. Vor der Hand ist die unangenehme Angelegenheit dadurch beseitigt, daß das Bibliothek-Komitee des Senats beauftragt worden, die Papiere, welche Herr Rochambeau in der Tasche mitgebracht hat, auf ihren Werth zu prüfen, und hoffentlich wird sie durch die spezifisch amerikanische Institution des „Pigeon hole“ endgültig erledigt werden.

Auch mit Baron Steuben's Andenken und mit dem Rufe seiner hier gefeierten Descendenten hat man Dinge in Verbindung zu bringen gesucht, welche sie zu diskreditiren geeignet sind. Wie man weiß, hat General Steuben für sein Verdienst um die Union große Landkomplexe als Dotation erhalten, und diese, so weit er nicht schon bei seinen Lebzeiten darüber disponirt, seinen Adoptivsöhnen North und Walker hinterlassen, die sie nach und nach an Personen verkauft haben, welche auf dem umfangreichen Terrain Ortschaften und Pflanzungen errichteten, die jetzt zu den blühendsten im Staate Newyork und anderswo gehören. Den Offizieren, welche hier als die Vertreter der Familie Steuben weilen, ist es keinenfalls in den Sinn gekommen, derartige Ansprüche zu erheben, die schon durch die Bestimmung der Staats-Konstitution präkludirt sind, daß Ausländer hier kein Grundeigenthum besitzen dürfen. In Pennsylvanien leben allerdings Personen, die den Namen von Steuben führen, deren lineale und legitime Descendenz von dem berühmten General sich indeß kaum nachweisen läßt, und deren Ansprüche auf die Erbschaft, wenn sie erhoben würden, wohl vor keinem hiesigen Gerichte Anerkennung finden dürften. Ein Herr J. S. Steuben, oder von Steuben, in Allentown, soll sich mit der Absicht tragen, diese Erbschafts-Chimäre zu verfolgen. Es ist übrigens nicht allgemein bekannt und mag daher erwähnt werden, daß der verstorbene General Steuben ein Grundstück im Staate Newyork besitzt, daß ihm ganz ausschließlich gehört und von Niemand, auch von den berechtigten Erben nicht, beansprucht werden darf, in Folge eines auf dem Sterbebette von ihm ausgesprochenen Wunsches. Es ist dies ein Hain von einem bis zwei Acres Ausdehnung, in dessen Mitte er begraben liegt und wo über seiner Grabstätte sich jetzt ein Denkmal erhebt, welches ihm deutsche Bürger der Stadt Newyork vor einigen Jahren gesetzt haben. Es liegt mitten auf einem Hügel und ist den Behörden der Ortschaft Remsen in Oneida County zur Bewahrung und Bewachung anvertraut. Menschenhand darf ohne deren Erlaubniß nichts an dem Bestande ändern, und unter dem Laube der Eichen und Buchen, die sein Grab umgeben, ruht er unbekümmert um den nachträglich wegen seines Nachlasses angefachten Streit. (Trib.)

Provinzielles.

Stettin, 11. November. In der gestrigen (11.) Sitzung der Provinzial-Synode wurde zunächst der von der Kollekten-Kommission befürwortete Plan zur Vertheilung der Kollektengelder (im Betrage von 19,584,31 M.) angenommen. Danach sollen 13,184,31 M. für Kirchenbau, 5800 M. für Seelsorge und 600 M. für Glockengeläute zur Verwendung gelangen. — Es folgte die Verhandlung über den Antrag der liturgischen Kommission betreffend den Hauptgottesdienst. Als nothwendig wurde anerkannt, „daß, wie 1829, so auch jetzt eine besondere Ausgabe der Landes-Agende für die Provinz Pommern veranstaltet werde und daß für diesen Zweck die Ausgabe von 1829 aus der alten Agende von 1569 vervollständigt, und was sich als schätzenswerthe Eigenthümlichkeiten sonst in der Provinz erhalten oder gebildet habe, gesammelt, gesichtet und für die neue Ausgabe verwerthet werde.“ Als praktisch empfehlenswerth erschien es der Kommission, „daß die Agende in zwei Theilen gegeben werde, welche auch besonders gebunden werden können, so daß der erste den Hauptgottesdienst und die Nebengottesdienste, der zweite die Amtshandlungen enthalte.“ Ferner schien es wünschenswerth, „daß die ganze Liturgie jedes Sonn- und Festtages abgedruckt werde, also Introitus, Sündenbekenntniß, Kollekte, Epistel nebst Hallelujah-Spruch und Evangelium, um das unschöne Blättern in derselben oder das Greifen nach mehreren Büchern zu vermeiden.“ „Sollte das nicht beliebt werden, so könnte, wie es früher geschehen ist, Kollekte, Epistel mit Hallelujah-Spruch und Evangelium auf einzelne Blätter gedruckt werden, wo dann der Liturg für jeden Sonntag sich das betreffende Blatt einlegt. Selbstverständlich muß es jedem Geistlichen auch frei stehen, die Perikopen aus der Altar-Bibel zu verlesen.“ Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, die von der Kommission entwickelte Gestalt des Hauptgottesdienstes als in Pommern herkömmlich und der Erhaltung durchaus werth anzuerkennen, und den Vorstand zu beauftragen, demgemäß an den evangelischen Ober-Kirchenrath zu berichten. Daneben soll der Ober-Kirchenrath gebeten werden, eine abgekürzte Form der Liturgie auch in die revidirte Agende aufzunehmen. — Weiter wurde der Antrag des Superintendenten Lengerich-Demmin angenommen, der dahin ging: „Synode wolle unter Anerkennung dessen, was in unserer Provinz zur Hebung des Gottesdienstes durch stylgemäße Neu- und Ausbauten von Kirchen und Kapellen, Erwerbung würdiger Altar- und Kirchen-Gemälde und Kirchenschmuckes geschehen ist, an die pommersche Pfarr-Geistlichkeit die brüderliche Mahnung richten, auch den Gemeinde- und Chorgesang, die Herstellung von Orgeln und das kirchliche Orgelspiel überall, wo es nicht geschieht, nach Kräften zu fördern. Zu diesem Zwecke wird auch das Fortbestehen und die regere Benutzung der Orgelspiel- und Kirchengesangs-Schule des Musikdirektors August Wagner in Greifswald zur Weiterbildung von Küstern und Lehrern in der Kirchenmusik in Erinnerung gebracht.

Auf Antrag der Kreis-Synode Cammin wurde an den evangelischen Ober-Kirchenrath die Bitte gerichtet, die im kirchlichen Amtsblatt angegebene irrthümliche (zu niedrige) Zahl der kirchlichen Taufen und Trauungen im Bezirke der Kreis-Synode Cammin zu berichtigen. — Die Anklamer Synode hat den Antrag gestellt, die Unsitte der Trauungen am Sonnabend abzustellen. Durch diese Trauungen erleide der Sonntags-Gottesdienst bedeutende Störung, da auf dem Lande die Hochzeitsfeierlichkeiten bis in den nächsten Tag hinein zu dauern pflegten; auch werde der Geistliche durch die Sonnabends-Trauung von der so nothwendigen Vorbereitung zum Sonntags-Gottesdienste abgehalten. Die Anklamer Synode bitte daher, die Trauungen am Sonnabend geradezu auf dem Wege kirchlicher Gesetzgebung zu untersagen. Diesem Antrage schloß sich die Petitions-Kommission nicht an, indem sie anführte, daß das königliche Konsistorium auf eine gleiche Bitte am 30. August 1855 ausgeführt habe, daß im Wege des Gesetzes die Trauungen am Sonnabend nicht verboten werden könnten, wohl aber der Geistliche das Recht habe, die Trauung zu verschieben, wenn andere Amtspflichten ihn in Anspruch nehmen. Aus diesem Grunde beantragte die Kommission, über diesen Gegenstand zur Tagesordnung überzugehen. Die Synode schloß sich diesem Antrage an. — Ferner wurde der Antrag der Finanz-Kommission angenommen, daß für den Stipendienfonds ein besonderer Etat für die Jahre 1881/84 in Höhe von 2700 Mark in Einnahme und Ausgabe aufgestellt werde und der Etat der Provinzial-Synodal-Kasse eine entsprechende Abänderung erfahre. — Veranlaßt durch die Nothlage, in welche die Wittwen und Waisen der Pfarrer durch den geringen Ertrag des Mehrgevattergelderfonds gerathen sind, beantragte hierauf die fünfte Kommission: Die Synode wolle weitere Schritte für die Gewinnung einer festen Basis dadurch thun, daß sie ihren Vorstand beauftragt, eine Nachweisung der in den einzelnen Theilen der Provinz vorhandenen Wittwen und Waisen von Pfarrern, welche in unserer Provinz angestellt ge-

wesen sind, mit spezieller Angabe ihrer Verhältnisse einzubringen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, ebenso eine vom Direktor Dr. Steinhausen-Greifswald beantragte Abänderung des Namens „Mehrgevattergelderfonds" in „Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen von Pfarrern in der Provinz von Alt-Pommern." Steinhausen führte aus, daß unter diesem Namen die freiwilligen Beiträge reichlicher zufließen würden, weil es Vielen unbekannt, welchem Zwecke der Mehrgevattergelderfonds diene.

Auf einen Antrag des Superintendenten Lindemann-Wend.-Tychow, betreffend die Wittwen der emeritirten Geistlichen, legte alsdann die Finanzkommission folgenden Beschluß vor: Synode wolle erklären: 1) in denjenigen Synodalkreisen der Provinz Pommern, in welchen die Wittwen der in Ehren emeritirten Geistlichen bisher noch kein Anrecht an den Emolumenten und Benefizien der Kirche und Pfarre haben, welche die Wittwen der im Pfarramte gestorbenen Geistlichen auf die Zeit ihres Wittwenstandes genießen, ist dahin zu streben, daß die Ersteren ein solches Anrecht gewinnen, mit der Maßgabe, wenn Pfarrer- und Emeriten-Wittwen gleichzeitig vorhanden sind, sie die Wittwen-Einkommen unter sich theilen, wie es bisher bei gleichzeitig vorhandenen Pfarrenwittwen geschehen ist; 2) Prov.-Synode hält zur Zeit den Weg der kirchlichen Gesetzgebung zur Erreichung dieses Zweckes nicht für geeignet, überläßt vielmehr die Regelung dieser Angelegenheit durch statutarische Anordnung den einzelnen Synoden. Die Synode nahm diesen Beschluß nach kurzer Debatte an. — Zum Schluß der Sitzung wurde folgender Antrag des Professor Dr. Cremer-Greifswald angenommen, Synode wolle in Gemäßheit des Beschlusses der 2. pommerschen Provinzial-Synode vom 28. Mai 1871, sowie der einschlägigen Bestimmungen der kirchlichen Trauordnung vom 27. Juli 1880 durch ihren Vorstand bei dem evangelischen Oberkirchenrath die Zulassung des Trauformulars der pommerschen Kirchenordnung von 1569 unter der dem Gesetz entsprechenden Modifikation der entscheidenden Worte, beantragen. (Ostf.-Ztg.)

— Der Landesdirektor der Provinz Pommern hat folgende Bekanntmachung erlassen: Zum 1. Mai 1882 können die in der Provinz befindlichen unbemittelten taubstummen oder blinden Kinder, welche landarm sind oder ihren Unterstützungswohnsitz in der Provinz haben, für Rechnung des Provinzial-Verbandes von Pommern in den in der Provinz befindlichen Taubstummen- resp. Blinden-Anstalten Aufnahme finden, sofern sie im Jahre 1874 und früher geboren sind. Alle Anträge auf Eintritt der Fürsorge des Provinzial-Verbandes für die bezeichneten blinden oder taubstummen Kinder sind bis zum 15. Januar 1882 durch Vermittelung der Herren Guts- und Gemeinde- resp. Amtsvorsteher an den Kreisausschuß des Aufenthaltskreises, in Stettin und Stralsund an den Magistrat zu richten.

— In der heutigen General-Versammlung der pommerschen Papierfabrik Hohenkrug wurde durch den Geschäftsbericht pro 1. Juli 1880 bis 30. Juni 1881 die günstige Entwickelung des Geschäfts seit der Thätigkeit des neuen Vorstandes nachgewiesen. Die Produktion betrug 1880—81 34,360 Ctr. Papier mit einem Fakturenwerthe von 945,795 M. gegen 29,816 Ctr. in 1879/80 mit 743,217 M., 20,445 Ctr. in 1878/79 mit 526 551 M., 19,127 Ctr. in 1877/78 mit 457,253 M. und 12 585 Ctr. in 1876/77 mit 307,122 M. — Auf die Fabrikations-Unkosten entfielen pro 100 Ko. Papier 1880/81 17 M. 10 Pf. gegen 18 M. 63 Pf., 19 M. 80 Pf., 22 M., 28 M. 67 Pf. in den früheren Perioden. Der Fabrikbetrieb ergab 1880/81 einen Ueberschuß von 75,786 M. 30 Pf. gegen 1879/80 6545 M. 83 Pf., während die Vorjahre mit einem Verlust abschlossen von 27,048 M. 22 Pf. resp. 63,658 M. 58 Pf. und 44,968 M. 50 Pf. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf ca. 300 Personen. — Nachdem der neue Vorstand die Reorganisation des ganzen Betriebes durchgeführt hat, erfreut sich die Fabrik einer ausgebreiteten und guten Kundschaft und sie war nicht nur in den letzt verflossenen 4 Monaten beständig mit guten Aufträgen versehen, sondern hat solche auch noch auf längere Zeit erhalten. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr wurden daher als durchaus günstige bezeichnet.

— Fräulein Hedwig Rolandt, deren erstes Gastspiel am Stadttheater am Dienstag im „Barbier von Sevilla" stattfindet, wird erst Dienstag Vormittag hier eintreffen, da sie noch am Montag in einem Konzert des Wintergartens in Berlin mitwirken soll. Zu diesem letzten Auftreten des Frl. Rolandt in Berlin, die nebenbei bemerkt pro Abend 1000 Mark erhält, hat Se. Majestät der Kaiser sein Erscheinen bei der Direktion des Central-Hotels anmelden lassen.

— Ein raffinirter Betrüger hat gestern hierselbst zwei freche Schwindeleien ausgeführt. Derselbe, ein ziemlich großer und kräftiger Mann von einigen 20 Jahren, ohne Bart, mit blondem Haar, kam gestern Morgen zu dem Klosterhof 11 wohnhaften Töpfermeister Herrmann, gab sich für einen Fleischermeister aus Friedensburg aus und stellte an Herrmann das Ersuchen, ihm in seiner Wohnung einen Ofen zu setzen, wobei er bemerkte, daß er die Kacheln bereits bei dem Töpfermeister Bohl gekauft habe. Herrmann nahm die Bestellung an und der angebliche Fleischermeister entfernte sich, kam jedoch nach kurzer Zeit zurück und gab an, er beabsichtige, die zu dem Ofen erforderlichen Eisentheile in der Handlung Sodemann und Badekin zu kaufen, ihm sei aber das Geld ausgegangen und möchte ihm H. 6,50 M. leihen und später auf die Rechnung stellen. Herrmann ging auch darauf ein, mußte jedoch später erfahren, daß er einem Betrug zum Opfer gefallen, da weder bei Bohl Kacheln, noch bei S. u. B. Eisentheile gekauft waren. Das gleiche Manöver führte der Schwindler bei dem Töpfermeister Huse, Pionierstraße 4a aus, dort gab er sich für einen Fleischermeister Hoffmann aus Neu-Rosow aus und erschwindelte 8 Mk.

— Heute Morgen leisteten die Rekruten des Königs-Regiments den Fahneneid.

— Gestern wurde ein Beutel mit ca. 8—10 Pfd. altem Messing, der auf kurze Zeit ohne Aufsicht an der Neuenbrücke gestanden, gestohlen.

— Gestern Nachmittag entstand in dem Hause Taubenstraße Nr. 7 ein Schornsteinbrand, der bereits gelöscht war, als die Feuerwehr erschien.

♂ Bütow, 9. November. Ende vergangener Woche ist die Familie des Schäfers Bietzke in Bernsdorf von einem schweren Unglück heimgesucht worden. Der Sohn Heinrich, welcher bei dem Gutsbesitzer Villwock daselbst in Diensten stand, ging nach der Scheune, um Stroh zu holen. Dasselbe befand sich oberhalb der Tenne und mußte erst die Leiter bestiegen werden, um dorthin zu gelangen. Beim Legen des Strohes ist der Unglückliche jedenfalls nicht vorsichtig zu Werke gegangen, denn plötzlich stürzte derselbe herunter und hatte sich bei dem Fall auf dem harten Lehmflur derartige Verletzungen am Kopfe zugezogen, daß er trotz ärztlicher Hülfe in 3 Stunden seinen Geist aufgab. Der Vater des Dahingeschiedenen ist auch auf eine unglückliche Art zum Krüppel geworden. Das Unglück trifft die Eltern um so schwerer, als der bereits erwachsene Sohn die Stelle des erkrankten Vaters auf dem Gute als Schäfer vertrat. — Ende dieses Monats beabsichtigt der hiesige Männer-Gesangverein ein Konzert zu veranstalten. Für den Ertrag desselben sollen seitens des Vereins für arme Kinder Geschenke gekauft und am Weihnachtsfeste vertheilt werden. Wir können nicht umhin, dem genannten Verein für diesen wohlthätigen Zweck ein öffentliches Lob auszusprechen und wünschen, daß das Unternehmen desselben durch einen reichlichen Besuch gelohnt werden möge, zumal, wenn man bedenkt, daß manchem armen Kinde eine kleine Gabe ein glückliches Fest bereitet.

Kunst und Literatur.

Johuston's Chemie des täglichen Lebens. Neu bearbeitet von Dr. Fr. Dornblüth. 35 Bogen mit 118 Abbildungen. Preis broch. 5 Mk., gebunden 6 Mark. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart.

Die „Chemie des täglichen Lebens" lehrt die innere Beschaffenheit und Zusammensetzung, die Veränderungen und Wirkungskreise derjenigen Körper, welche auf den Menschen, sein Wohlsein und seine Kraftentwicklung ihren täglichen Einfluß ausüben. Sie betrachtet den Boden, den wir bebauen: seinen Bau und seine Bedeutung für das Wachsthum der Pflanzen und als Baugrund unserer Wohnungen, und die Pflanzen, die wir ziehen, die aus dem Erdboden, aus Luft und Wasser die Nahrung entnehmen, aus der sie ihren Leib und ihre Früchte, die Grundlagen des thierischen Lebens, aufbauen. Sie betrachtet ferner die menschliche Nahrung, Brod und Fleisch als pflanzliche und thierische Nahrung; ihre Gewinnung und Bereitung, sowie ihre Bedeutung für unser Leben; sodann die Genußmittel, die das Leben erleichtern und verschönern, als Thee, Kaffee, Chokolade, Zucker und geistige Getränke, ihre verschiedenen Formen, ihre Werthschätzung bei allen Völkern und deren Ursachen. Johnstons Chemie des täglichen Lebens hat sich in Deutschland wie in England und Amerika viele Freunde erworben. Die Schlichtheit und Klarheit der Darstellung, beruhend auf umfassender Kenntniß aller einschlagenden Dinge und Verhältnisse, haben ihr den Rang eines Musterbuches naturwissenschaftlicher Belehrung und Unterhaltung über den Menschen und dessen organische Beziehungen zur Außenwelt verschafft. Mit einer Menge von zweckmäßigen Illustraitonen bereichert, in schöner typographischer Ausstattung liegt denn nun ein Werk vor, welches jedem Wissensbegierigen über die wichtigsten und interessantesten Punkte des täglichen Lebensbedürfnisses genügende, verläßliche und verständliche Auskunft giebt und mit gewissem Rechte sich einen „Führer in der Lebenskunst" nennen darf. [275]

Die „Deutsche Rundschau" von Julius Rodenberg (Berlin bei Gebrüder Paetel) ist so eben in ihren achten Jahrgang eingetreten. Sie hat sich in dieser ganzen Zeit stets auf der Höhe der Literatur gehalten, fern von jeder persönlichen Reklame und von dem Haschen nach Witzen und humoristischen Einfällen, ist die Rundschau stets dem Prinzipe humaner Bildung und wissenschaftlichen Strebens treu geblieben. Das uns vorliegende Novemberheft bringt: Das Brigittchen von Trogen. Von Conrad Ferdinand Meyer. — Besuche im Jenseits. Von Ferdinand Hiller. II. — Die Söhne in der Laokoon-Gruppe. Von H. Brunn. — Der Boden und sein Zusammenhang mit der Gesundheit des Menschen. Von Max von Pottenkofer. — Antonio Panizzi. Von Karl Hillebrand. — Die Idee von Kant's „Kritik der reinen Vernunft". Zum hundertjährigen Jubiläum der letzteren von Prof. Dr. Benno Erdmann in Kiel. — Friedrich Arnold Brockhaus. Von Friedr. Kapp. I. — Die Poesie des Unbewußten. Novelletchen in Korrespondenzkarten von Marie von Ebner-Eschenbach. — James Abram Garfield. Von *** — Kulturfriede. Von *** — Die diesjährige Kunstausstellung in Berlin. Von B. K. F. — Die Berliner Theater. Von K. Frenzel. — Literarische Rundschau.

Vermischtes.

— Die Fütterung der fliegenden Hunde, die im Berliner Aquarium regelmäßig Abends 6 Uhr bewirkt zu werden pflegt, bietet dem „B. T." zufolge ein recht interessantes Schauspiel. Den Tag über hängen diese Flatterthiere mittelst der scharfen, gekrümmten Krallen der Hinterfüße an der Decke des Käfigs, hüllen sich mantelartig in die Flughaut und schlafen. Mit eintretender Dämmerung werden sie munter und bewegter, je näher die Fütterungsstunde heranrückt. Auf weite Entfernung wittern sie ihren Wärter, der die mit Aepfeln und Mohrrüben gefüllten Gefäße herbeiträgt und auf einem kleinen eigens konstruirten Gestell in die Voliere niederlegt. Von diesem Augenblick bemächtigt sich der bis jetzt schläfrig erschienenen Schaar (21 Stück) die höchste Erregung, jeder der schwarzbraunen Gesellen sucht seinen Nachbar in der Geschwindigkeit des Kletterns zu überbieten. Mit den mächtigen Daumennägeln und den Krallen der hintern Extremitäten haken sie sich in die Maschen des Drahtgeflechts und springen geschickt von da auf die Baumzweige über, um so schnell wie möglich an den Futternapf zu gelangen. Die meisten brauchen zu dem Wege ein bis zwei Minuten, nur wenige nehmen ihre Flatterhaut zu Hülfe und wählen den kürzeren Weg durch die Luft. Der Flug dieser Thiere erscheint wegen seiner Lautlosigkeit recht unheimlich und es erscheint erklärlich, daß man den Thieren als „blutsaugende Vampyre" in früherer Zeit die grausamsten Thaten andichten konnte. Endlich hängt die ganze Gesellschaft nach vielen Kämpfen und großem Geschrei mit den Hinterbeinen an einem Reifen, der in entsprechender Höhe wagerecht über dem Futter schwebt; in dieser Situation, also stets mit dem Kopfe nach unten, fressen sie in ca. 1/3 Stunde die dargereichte Nahrung bis auf das kleinste Stückchen auf. Aber auch während der Mahlzeit bricht der Streit an verschiedenen Punkten los; da sich hier die Hunde sehr nahe sind, so bringen sie sich mit den scharfen Krallen oft blutige Verwundungen bei oder durchbohren sich gegenseitig die feine Flatterhaut. Nach erfolgter Sättigung verstummt der Kampf, und die Thiere klettern oder flattern wieder nach der Decke, wo sie sich aufhängen und in einen tiefen Verdauungsschlaf fallen. Die fliegenden Hunde gedeihen in der Gefangenschaft ganz vorzüglich, bis jetzt starb einer, der auf der Reise von Java sich eine Verletzung zugezogen hatte. Höchst merkwürdig war bei diesem Todesfall, daß das Thier vollständig kalt und erstarrt zu Boden fiel; es war schon einige Tage verendet und hatte während dieser Zeit als Leiche zwischen seinen Gefährten gehangen.

— (Valerius I. von Gottes Gnaden.) Vor einigen Monaten wurde in Oesterreichisch-Schlan ein „Geheimbund von Patrioten" entdeckt, der sich [illegible] Jahre 1848 aufhörte". Herbeigeführt wurde die Entdeckung dieses „Karbonari-Bundes" durch die Auffindung eines Diploms, mit welchem der sechszehnjährige Buchhändlerspraktikant A. Polte in Schlan zum „obersten Diktator des Schlaner Kreises" ernannt wurde. Unterschrieben war dieses „Dokument" von Valerius I., von Gottes Gnaden m. p." Die Sache wurde näher untersucht, es wurden die Statuten und andere Schriftstücke des geheimen Vereines aufgefunden, die sämmtlich mit dem Wappen des Valerius I., nämlich einem Todtenkopfe, versehen waren. Auf Grund dieser Schriftstücke wurde der Studirende Adalbert Smoranc als das Haupt des Bundes und vier andere unreife Burschen verhaftet und dem Strafgerichte in Prag eingeliefert.

— (Moderne Sucht nach noblen Taufnamen.)

Jetzt dreschen Gustavs unsern Weizen
Und Eduarde schobern Heu;
Indeß Mathilden Stuben heizen,
Besorgt Amanda Stall und Streu;
Und Laura mit den seid'nen Locken
Sitzt spinnend hinter ihrem Rocken.
Seht, Bertha steht am Butterfasse,
Und Thekla sorgt für's Federvieh,
Die Rudolphine kehrt die Gasse
Und Hugo füttert Schaf' und Küh';
Der Großknecht Arthur schirrt die Pferde
Und Robert wachet bei der Heerde!

— Dem Kanonenkönig Krupp wurde nachgerechnet, daß er, wenn alles seinen Gang geht, 23,000 Mann beschäftigt. Neuerdings hat er aber so viele Aufträge erhalten, daß er noch 8000 Arbeiter anstellen mußte und gegenwärtig noch mehr Arbeitskräfte sucht. So beschäftigt er jetzt über 30,000 Mann.

— (Ein Massenmord.) Aus Nimes wird telegraphirt: Die ganze Menagerie der Miß Aissa ist einem abscheulichen Verbrechen zum Opfer gefallen. In der Nacht des 3. November wurden die Wächter plötzlich durch das Geheul der Thiere aus dem Schlafe geweckt; sie eilten herbei und fanden sämmtliche Thiere in Todeszuckungen. Immer schwächer ward das Brüllen, immer leiser das Röcheln. Bald bargen die Käfige nur mehr die Leichen ihrer gefürchteten Bewohner. Ein verschmähter Liebhaber der Miß Aissa hatte sich an ihr dadurch zu rächen gesucht, daß er den Thieren der Menagerie vergiftetes Fleisch hinwerfen ließ.

— (Eine Riesenperle.) Der Sydney Mail" meldet, daß Erdarbeiter im Distrikte Kymberley (Australien) eine weiße Perle von entzückendem Glanze und Reinheit gefunden. Kenner behaupten, daß dieselbe einen Werth von mindestens 500,000 Franks repräsentirt. Einer der glücklichen Finder begab sich nach England, um die Perle der Königin Viktoria zum Kaufe anzubieten.

von letzteren 73½ Millionen aus.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 10. November. Die auf der hiesigen kaiserlichen Werft gebaute eiserne Glattdeck-Korvette, ein Schwesterschiff der „Olga" und „Carola", ist heute Mittag glücklich vom Stapel gelaufen. Bei der Taufe, welcher die Spitzen der Behörden und viele andere Gäste beiwohnten, wurde der Korvette vom Kontreadmiral Livonius im Namen des Kaisers der Name „Sophie" beigelegt.

Posen, 10. November. In dem neuen Landgerichts-Gebäude ist eine Feuersbrunst ausgebrochen; bis jetzt ist der ganze Dachstuhl abgebrannt.

Breslau, 10. November. Die „Schlesische Volkszeitung" meldet, der Staatskommissarius für die Vermögensverwaltung der Diözese Breslau, Geh. Regierungsrath von Schuckmann, habe dieses Amt in Folge eines Staatsministerial-Beschlusses vom 7. d. niedergelegt und der Kapitularvikar, Weihbischof Gleich, habe heute die Vermögensverwaltung übernommen; das Sperrgesetz sei vom 1. Oktober d. J. ab für das Bisthum Breslau aufgehoben.

Magdeburg, 10. November. Stichwahl. Büchtemann, Fortschr., mit 9818 St. gewählt. Viereck, Soz., erhielt 6931 St.

Delitzsch, 10. November. Stichwahl. In den Städten des Wahlkreises Bitterfeld-Delitzsch sind bis jetzt für Wölfel, Sezess., 3957, für v. Rauchhaupt, kons., 547 St. gezählt.

Eisenach, 10. November. Nach den aus den fünfzehn größten Orten des Wahlkreises vorliegenden Wahlergebnissen erhielt Parisius, Fortschritt, bis jetzt 3791 und v. Gustadt, [illegible] 1400 Stimmen. Die Wahl von Parisius scheint gesichert.

Hannover, 10. November. Stichwahl. Für Brüel, Welfe, wurden 9587, für Meister, Soz., 5884 St. abgegeben. Das Wahlergebniß aus den noch fehlenden 9 Landbezirken dürfte die Majorität Brüel's noch vergrößern.

Hadersleben, 10. November. Bei der stattgehabten Stichwahl wurde Hans Lassen (Däne, gemäßigt) gewählt. Die Deutschen enthielten sich der Abstimmung.

Trier, 10. November. Bei den hier vorgenommenen Stadtrathswahlen siegten die von der 3. Klasse aufgestellten beiden liberalen Kandidaten mit 50 Stimmen Majorität.

Kassel, 10. November. Bei der hier stattgehabten Stichwahl sind bis jetzt für Schwarzenberg, Fortschr., 4824, für Krauß, konserv., 1598 Stimmen gezählt.

Dresden, 10. November. Bei der hier stattgehabten Stichwahl wurden bis jetzt für Oberbürgermeister Stübel, kons., 14,143 und für Bebel, Soz., 10,856 St. gezählt.

Leipzig, 10. November. Stichwahl. Vize- [illegible] St. gewählt. Für Bebel, Soz., wurden 9821 St. abgegeben.

Karlsruhe, 10. November. Nach dem über das Befinden des Großherzogs ausgegebenen Bulletin sind die Krankheitssymptome weniger stark, doch sei der Zustand Besorgniß erregend.

Wien, 10. November. Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin wurde heute Mittag vom Kaiser in Privataudienz empfangen.

Wien, 10. November. Die österreichische Delegation erledigte in ihrer heutigen Sitzung das Ordinarium und das Extraordinarium des Heeresbudgets. Die von der Regierung im Extra-Ordinarium eingestellten Posten für 4 Küstengeschütze für Pola und für die Rekonstruktion und den Neubau permanenter Befestigungen in Pola, welche der Ausschuß auf die Hälfte herabgesetzt wissen wollte, wurden genehmigt.

Der Vize-Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Ritter v. Lecam, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung eingereicht.

Wien, 10. November. Der Kaiser stattete heute Mittag dem Großfürsten Konstantin im russischen Botschaftshotel einen halbstündigen Besuch ab, welchen der Großfürst bald darauf erwiederte. Nach seiner Rückkehr ins Hotel empfing der Großfürst die Besuche sämmtlicher hier weilenden Erzherzöge und machte denselben sodann Gegenbesuche.

Wien, 10. November. Der Kaiser machte heute dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin einen halbstündigen Besuch. An dem Diner des Kaisers nahmen der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, der russische und der deutsche Botschafter und der russische und der deutsche Militärbevollmächtigte Theil. Zu der morgenden Hoftafel sind der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark geladen.

Wien, 10. November. Die „Polit. Korresp." meldet aus Kairo:

In unterrichteten Kreisen gilt die Demission des Konseilpräsidenten Scherif Pascha für unmittelbar bevorstehend, gerüchtweise wird Prinz Osman als dessen Nachfolger genannt.

Wien, 10. November. Der heutige Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank spezifizirt den Metallschatz nach Silber und nach Gold und weist

— (Beim Krankenbesuche.) Pfarrer: „Nun, liebe Frau, wie geht's denn?" — Achtzigjährige Kranke: „Gar nicht gut; sehen's, Herr Pfarrer, manche Leute sterben so leicht und mich bringt's schier um."

Paris, 10. November. Gambetta ist heute Nachmittag ins Elysee berufen worden und konferirt augenblicklich mit dem Präsidenten Grevy.

Paris, 10. November. Gambetta hat in Folge der mit dem Präsidenten Grevy gehabten Konferenzen sofort die einleitenden Schritte zur Bildung des neuen Kabinets gethan.

Dunkel!

Nach dem Französischen bearbeitet
von
J. Rüttgers.

42)

„Sehen wir zuerst den Titel und stellen wir den ganzen Betrag der Summe zusammen."

„O, nichts leichter als dies," antwortete Samuel und notirte die verschiedenen Summen auf ein Papier, welches er Jupin hinschob, während er ihm zugleich die Titel zeigte; „Sie können selbst nachrechnen: mein Guthaben beträgt an Kapital und Zinsen bis zu diesem Tage 23,485 Franks."

„Wir könnten, streng genommen," sagte Jupin, nachdem er die Ziffern geprüft, „noch über den Zinsfuß mit einander streiten, denn wir wissen aus zuverlässiger Quelle, daß Sie in dieser Hinsicht nicht sehr gnädig mit jungen Leuten zu verfahren pflegen; ja, es wäre uns ein Leichtes, zu behaupten und auch zu beweisen, daß Meramene thatsächlich nur einen kleinen Theil der Summe empfangen hat, welche er schuldig zu sein anerkannt hat . . ."

„Verklagen Sie mich bei Gericht, wenn Sie Lust haben," unterbrach Samuel den angeblichen Notar; „das Gericht wird mir Recht geben, denn diese Titel enthalten klar und deutlich den Betrag der empfangenen Summen."

„Wir kennen die Schliche Ihrer Geschäfte," antwortete Jupin, „und wir könnten ohne große Mühe Sie veranlassen, herauszugeben, was . . ."

„Sie wollen mir also Abzüge machen?" frug Samuel, dessen zuversichtliches Auftreten mit einem Male ganz verschwunden war.

„Nein, es ist unsere Absicht durchaus nicht," versetzte der falsche Notar würdevoll; „der Ehrenpunkt geht uns über den Geldpunkt; wir denken nicht im Entferntesten daran, einige armselige Tausendfranks-Billets dadurch zu gewinnen, daß wir einen Prozeß anhängig machen, dessen erste Folge wäre, die Ehre eines Sohnes völlig bloszustellen, den wir trotz seiner tollen Jugendstreiche innig lieben."

„Was wünschen Sie denn also eigentlich?" frug der Wucherer, dessen Zuversicht wieder ein wenig wuchs.

„Ich wollte Ihnen soeben meine Ansichten darlegen; wir wollen unsern jungen Mann nöthigen, Paris zu verlassen und wieder in seine Heimath zurückzukehren, wo für ihn eine reiche Heirath in Aussicht steht."

Erleichtert seufzte der Wucherer auf; er begann den Zweck des Besuches des Notars von Grenoble zu errathen.

„Um unseren Zweck zu erreichen," fuhr der Letztere fort, „wird es nöthig sein, so energisch als möglich zu Werke zu gehen. Sie werden also den jungen Meramene bis auf's Aeußerste drängen und ihm keine Ruhe lassen, bis er den Wünschen seiner Familie nachgiebt, auf Paris verzichtet und nach Hause zurückkehrt."

„Die Sache wird ganz gut ablaufen, ich verspreche es Ihnen," antwortete Samuel.

„Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, mein lieber Herr," sagte der angebliche Vertreter der beiden Meramene „sobald der verschwenderische Sohn wieder zu seinem väterlichen Hause zurückgekehrt sein wird, wird man ein gemästetes Kalb schlachten und Ihnen Alles, ohne zu feilschen, Kapital sammt Zinsen, zurückzahlen."

„Morgen früh soll die Bombe platzen," erwiderte der Wucherer; „die Forderungen sind einziehbar, ich werde meinem Schuldner eine Zahlungsaufforderung zustellen lassen und binnen acht Tagen wird das Urtheil vollstreckbar sein."

„Noch ein Wort zum Schluß," fügte der ehrwürdige Notar bei, „aber merken Sie wohl darauf, denn es bildet den Hauptpunkt unserer Unterredung."

„Ich höre."

„Unser junger Mann darf nicht im Geringsten eine Ahnung von der Verschwörung haben, welche wir seiner Ehre wegen anzetteln, denn wenn er von der Sache Wind bekäme, so würde er hartnäckig bleiben und Alles würde vergeblich sein."

„Ich verstehe," antwortete der Wucherer mit bedeutungsvollem Lächeln.

„Sie kennen mich also nicht?"

„Ich kenne Sie nicht."

„Sie haben mich nie gesehen?"

„Nie und nimmer!"

„Gut; ich bin zufrieden, lieber Herr Samuel; Sie sind ein liebenswürdiger Mann und einer der geistreichsten Menschen, welche ich je kennen gelernt habe."

Mit der größten Liebenswürdigkeit und Höflichkeit geleitete dann Samuel den Besucher bis zur Thüre, welchen er vorher so unfreundlich empfangen hatte.

Nachdem Jupin in seiner Wohnung rasch sein Kostüm abgelegt, eilte er zu seiner Werkstätte zurück.

Am folgenden Morgen gegen sieben Uhr weckte der Polizeimann seinen Lehrling und sagte zu ihm:

„Ich werde einen Theil des Tages und auch vielleicht der Nacht abwesend sein. Verliere die Loge des Portiers nur nicht aus den Augen, beobachte alle Aus- und Eingehenden und suche zu erfahren, ob Niemand Stempelpapier für den Advokaten bringt."

Jupin verließ seine Werkstätte und bestieg einen Omnibus, welcher ihn zu seiner Wohnung brachte — wir brauchen kaum anzuführen, nur zu dem Zwecke, um sich zum zweiten Male vollständig unkenntlich zu machen.

Eine Stunde später stieg ein vollendeter Gentleman in strammer militärischer Haltung die Treppe des Hauses Nr. 42 Rue Saints Peres hinab — zu nicht geringer Verwunderung des Portiers.

Ein dichter rother Schnurrbart, der sich mit einem gleichfarbigen kurz geschnittenen Backenbart zu einem Ganzen vereinigte, theilte ein jugendliches, von der frischen Luft gebräuntes Gesicht in zwei Theile.

Ein eisengrauer Paletot, dessen Form an die Kapote eines Soldaten erinnerte, kreuzte sich auf seiner Brust, und am Knopfloch war eine vielfarbige Rosette sichtbar.

Jupin nahm einen Fiaker und hieß ihn Rue de Colisee Nr. 17 fahren; in zwanzig Minuten war das Ziel erreicht.

Anstatt indeß sogleich in das Haus hineinzugehen, studirte der Polizeimann zuerst das Aeußere desselben, da er von der Ansicht ausging, daß das Aeußere eines Hauses in der Regel auch einen Schluß auf die gesellschaftliche Stellung seines Bewohners zulasse.

Indeß mußte dieser Schluß dieses Mal ziemlich schwer sein, denn unschlüssig blieb Jupin stehen; dann trat er ein und frug in ziemlich ausgeprägtem deutschen Accent den Portier, ob der Major Siffert hier wohne.

„Allerdings," hieß es, „die Thüre hier gegenüber."

Nachdem Jupin an der bezeichneten Thür geklingelt, erschien ein Bedienter in einfacher Livree und öffnete.

„Was steht zu Diensten?" frug er dann.

„Ich wünsche den Major Siffert zu sprechen!"

„Darf ich um Ihre Karte bitten?"

„Ich kann Ihnen etwas Besseres als meine Karte übergeben," antwortete Jupin in ziemlich schlechtem Französisch; „bringen Sie Ihrem Herrn diesen Brief!"

Der Diener wies ihn in ein einfaches mit zwei Fauteuils ausgestattetes Vorzimmer und entfernte sich dann.

Die Thüre, durch welche er das Zimmer verlassen, öffnete sich bald wieder.

„Der Herr Major Siffert erwartet Sie," sagte der Bediente, sich ehrfurchtsvoll verbeugend.

Das Gemach, in welches Jupin eingeführt wurde, war eine Art Rauchsalon.

Der Major saß in einen langen Schlafrock von rothem Kaschemir gehüllt und mit einer gleichfarbigen Mütze auf dem Kopfe in der Nähe des Kamins und hielt in dem Augenblicke, in welchem der Polizeimann eintrat, den Brief noch in der Hand, welchen man ihm übergeben hatte und dessen einzelne Worte er bedächtig zu erwägen schien.

Er mochte etwa fünfzig Jahre alt sein und war von schlanker Statur, dabei ziemlich korpulent.

Sein langer Schnurrbart und sein dichter Backenbart gaben ihm ein hartes stolzes Aussehen.

Er erhob sich nachlässig, als Jupin eintrat und deutete zugleich auf einen Fauteuil, welcher ihm gegenüberstand. Einige Sekunden lang herrschte ein tiefes Stillschweigen zwischen diesen beiden Männern. Beide betrachteten sich gegenseitig von

Berlin, 10. November 1881.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		101,00 bz G
Consolidirte Anleihe	4½	105 60 bz
do. do. 1876.	4	100,90 bz
Staats-Anleihe	4	100,60 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,50 bz B
do. do.	4	100,00 G
Pfandbriefe: Berliner	5	108,16 bz
do.	4½	103 80 B
Central-Landschaftl.	4	100,40 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,25 bz
do. neue	3½	90,75 B
do. neue	4½	—.—
Pommersche	3½	90 10 G
do.	4	100 75 bz
do.	4½	99 90 G
do. Landsch. Cr.	4½	—.—
Posensche neue	4	100 30 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	90 30 B
do. do.	4	100,40 bz
do. do.	4	10 ,40 G
do. do. 2. S.	4½	102 90 bz
Ostpreußische	3½	90 50 G
do.	4	100,20 bz
do.	4½	—.—
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	100 30 bz
Pommersche	4	100,25 bz G
Posensche		100 20 bz
Preußische	4	106,30 bz
Schlesische	4	101,25 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—.—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	144,20 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	315,25 bz G
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,25 B
do. 35-fl.-Loose	—	209,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,40 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	101,50 B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	139,80 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,10 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	122,00 bz B
do. do. do. 2. Em.	5	119,00 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	191,00 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	181,00 B
Meininger Loose	—	27,40 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	121,00 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	149,80 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—.—
do. Bonds (fund.)	4½	—.—
Oester. Gold-Rente	4	81 20 bz B
do. Papier-Rente	4½	65,90 bz G
do. Silber-Rente	4½	66,70 bz
do. 1854-Loose	4	—.—
do. 1858-Loose	—	—.—
do. 1860-Loose	5	124,00 B
do. 1864-Loose	—	328,00 B
Ungar. Goldrente	6	103,50 bz G
Russ. Boden-Credit	5	85,80 Z
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	89,90
do. do. v. 1872	5	89,90
do. do. v. 1873	5	90,75
[illegible] Anleihe v. 1875	4½	—.—
do. do. 1877	5	92,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1879 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	187,75 bz G
Bergisch-Märkische	4½	4	122,90 bz G
Berlin-Anhalt	5	4	136,25 bz G
Berlin-Dresden	0	4	18,00 B
Berlin-Görlitz	0	4	30,60 bz
Berlin-Hamburg	12½	4	293,30 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—.—
Berlin-Stettin	4¾	4¾	116,10 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	4¾	4	98,60 bz
Cöln-Minden	6	6	—.—
Halle-Sorau-Guben	0	4	20.00 bz B
Märkisch-Posen	0	4	33 00 bz G
Magdeburg-Halberstadt	6	6	—.—
Niederschles.-Märk. v. E.	9⅗	3½	245,00 bz
do. La. B.	9⅗	3½	194,50 bz G
Ostpr. Südbahn	0	4	64,10 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7,3	4	165,50 bz
Rheinische	7	6½	162,60 bz G
do. La. B St. g.	4	4	100,30 G
Rhein-Nahe	0	4	15,75 bz
Stargard-Posen	4½	4½	102,90 B
Thüringer	8½	4	213 30 bz
do. La. B. gar.	4	4	100,20 bz
do. La. C.	4½	4½	110,90 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	19,60 B
Ludwigh.-Bexbach	9	4	206,40 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	97,50 bz G
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	156,75 bz
Werrabahn	2	4	77,50 bz G
Dux-Bodb. La. A. B.	0	4	136,50 bz
Franz-Josephbahn	5	5	63,50 bz B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,780	4	133 75 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	(6)	6	74,50 bz
Kaschau-Oderberg	4		63,10 bz
Oesterr. Franz-S.	6		—.—
do. Nordwestbahn	4	5	386,00 G
do. do. La. B.	2½	4	—.—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	71,90 bz G
Rumänische	3⅗	4	62,50 bz
Russische Staatsbahn	7,805	5	136,50 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	—.—
Warschau-Wien	11⅔	4	250 30 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1879	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	47 25 bz
Berlin-Görlitz	3½	5	98,10 bz
Breslau-Warschau	0	5	53 25 bz
Halle-Sorau-Guben	3½	5	84 00 bz G
Märkisch-Posen	5	5	115,50 B
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	88 00 bz
do. do. C.	5	5	125,20 G
Marb.-Mlawka	5	5	104,10 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	97,50 bz
Oberlausitzer	0	5	45,25 bz
Ostpreußische Südbahn	5	5	95 90 bz G
Posen-Creutzb.	2⅗	5	69,40 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,3	5	162,75 bz
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—.—
Saalbahn	0	5	71,75 bz B
Saal-Unstrutbahn	—	—	2,30 bz B
Tilsit-Insterburger	3,1	5	78,50 G
Weimar-Gera	0	5	84,53 G

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	93,60 G
do. do. La. C.	3½	93,00 bz G
Berlin-Anhalter	4½	102,50
Berlin (Oberlausitzer)	4½	102 50 bz
Berlin-Görlitzer	4½	—.—
Berlin-Hamburger	4	103 50 B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,30 G
do. La. D. neue	4½	103 25 G
do. La. E.	4½	102 80 B
Berl.Stett. 3. S. (3½) g.	4	100 40 G
do. 4. S. (4½) g.	4	100,40 G
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102 90 B
do. La. K.	4½	102 90 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—.—
do. 2. Em.	4	100,30 G
Halle-Sorau [illegible]	[illegible]	[illegible]
do. La. C.	4½	—.—
Magdeburg-Halberstädt.	4½	103,70 B
do. Leipzig La. A.	4½	104,00 G
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,75 bz
do. Em. v. 1880.	4½	—.—
do. (Stargard-Posen)	4	—.—
do. do. 2. Em.	4½	102,00 G
do. do. 3. Em.	4½	102,00 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—.—
Rechte Oderufer	4½	102 75 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102 90 bz
do. v. 62, 64, 65	4½	102,90 bz
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103,60 B
Thuringer 4. Serie	4½	102,50 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	93,00 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	99,80 G
3. S.	5	99,75 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	81,25 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84,40 bz B
do. 1872.	5	83,80 bz
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	378,75 bz B
do. do. 1874 gar.	3	372,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	362,75 bz
do. Franz-Staatsbahn	3	104 10 G
do. do. 2. Em.	5	104,10 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	84,70 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—.—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	281,25 bz
do. do. neue	3	281,25 bz
Baltische	5	—.—
Brest-Grajewo	5	92,40 bz
Charkow-Asow, gar.	5	96,60 G
do. in Liv. Sterl.	5	97,40
Jelez-Orel, gar.	5	95,80 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	94,50
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,50 bz G
do. Oblig.	5	87,10 G
Kursk-Charkow, gar.	5	95,70 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86 50 G
Kursk-Kiew, gar.	5	100,25
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,70 G
do.-Smolesk gar.	5	97,50
Orel-Griasy, gar.	5	85,00 G
Rjäsan-Kozlow gar.	5	100 30 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	92,80 bz
Rybinsk-Bologoye	5	89,40
do. 2. Em	5	—.—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	95,70
Warschau-Terespol, gar.	5	97,40
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,75
do. 3. Em.	5	103,75
do. 4. Em.	5	102 50
do. 5. Em.	5	102,00
Zarskoe-Selo	5	72,50 B

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)		108 30 G
do. do. 3. (rz. 110)	5	108 30 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103 8 G
do. do. do.	4½	102,00
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	109,90 bz B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.	5	—.—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	109,60 bz
do. do. 2.	4½	100,75 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 00 B
do. do. Pfandbr.	5	100,00 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	103 00 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	103,50 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,00 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	100 50 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,00 G
do. do. (rz. 100)	5	[illegible]
do. do. (rz. 115)	5	104,75 B
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	100,40 bz
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,50 B
do. do. (rz. 100)	4½	107 25 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	106,00 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100,10 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,10 G
do. do. do.	4½	105 60 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,30 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	103,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	102 20 bz
do. do. do. do.	4½	101 20 bz
do. do. do. do.	4	100,20 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	63,40 bz G
Berliner Cassenverein	8⁹⁄₁₀	4	201,00 G
do. Handelsgesellsch.	5	4	123,75 bz G
do. Makler-Verein	16	4	161,25 G
Börsen-Hand.-Verein	14½	3	175,00 bz G
Bresl. Disconto-Bank	5½	4	101 0 bz G
Danziger Privat-Bank	5	4	110,00 G
Darmstädter Bank	9½	4	167,50 bz B
do. Zettelbank	5⅙	4	110 25 bz G
Deutsche Bank	9	4	168,50 bz
Disconto-Com.	10	4	221.50 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5	4	98,75
Königsb. Vereinsbank	5	4	98,25 G
Leipziger Credit-Bank	10	4	159 60 G
do. Disconto	6	4	116 60 bz
Lübecker Bank	2	4	99,30 bz
do. Comm.-Bank	5½	4	105 00 B
Magdeb. Privat-Bank	1⅕	4	116,50 bz
Mecklenburger Hypothek.	2½	4	97,00 bz G
Meininger Credit-Bank	0	4	102 30 G
do. Hypothekenbnk.	4	4	94 25 bz
Norddeutsche Bank	10	4	188,10 G
do Grundcredit	0	4	51,00 bz B
Petersb. Disconto-Bank	17⅕	4	127,80 bz
do. Intern. Bank	14	4	105,90 bz
Pomm. Hypothekenbank	0	4	56,80 bz G
Pos. Provinzial-Bank	7	4	127,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	0	4	111,50 bz
do. Central-Bod.	9½	4	123,75 B
do. Hypoth.-Act.-Bank	0	4	87,00 G
Reichsbank	5	4	153,50 bz
Rostocker Bank	4⅚	4	101,90 B
Schaafhaus. Bankv.	3	4	94,50 G
Schles. Bankverein	6	4	112,70 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	142,75 G
Weimarische Bank	5	4	97 30 B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	127,00 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	60 50 G
Ostend	0	4	—.—
Unter den Linden	0	4	9 00 bz
Bazar	7½	4	116,50 B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	4,00 B
Brauereigesellsch.: Ahrens	3½	4	67,10 bz
Böhmisches	9	4	—.—
Bock	2	4	51,90 bz B
Landree	9½	4	—.—
Patzenhofer	9	4	197 00 B
Tivoli	3	4	102,50 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	103,75
Egestorffer Salinen	5½	4	107,00 bz
Immobilien	5	4	83 00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	61 00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	111,25 G
do. Egells	0	4	27,70 G
do. Freund	—	4	11,80 bz G
do. Hartmann	8	4	111,00 G
do. Schwartzkopff	3½	4	83,00 B
do. Stettiner	0	4	23 00 bz
do. Wöhlert	0	4	7,00
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	77 bz G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	89,50 G
Passage	1	4	—.—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	—.—
do. Große	7	4	180,25
Stobwasser Lamp.	0	4	24,50 bz G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	—	—.—
Viehmarkt	4	4	40,25 bz B
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—.—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	103,25 bz
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	78 00
Borussia Bergwerk	0	4	103,00 bz G
Cölner Bergwerk	3	4	112,00 bz G
Donnersmarckhütte	1½	4	61,25
Dortmunder Union	0	4	10,00 G
Duxer Kohlenver.	0	4	47,75 bz
Gelsenkirchener	6	4	134 50 bz G
Harpener Bergbau	3½	4	—.—
Hibernia	3½	4	96,50 bz B
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	125,25 bz
do. do. ultimo	—	—	—.—
König Wilhelm	0	4	38,75 bz G
Louise Tiefbau	2½	4	51,50 bz
Schlesische Kohlenwerke	—	4	116,00 bz G
do. Zinkhütten	5½	4	98,00 G
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	25,40 bz
do. do. St.-Pr.	6⅔	5	86,25 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	78,60 G
Thale Eisenwerk	—	4	—.—
Warstein. Gruben	0	4	6,50 bz
Westfälische Union	-	4	12 50

Bank-Discontо in:

Berlin ½ pCt. (Lomb.) 6½
Amsterdam 4 pCt.
London 5 pCt.
Paris 5 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 5½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 10.

Amsterdam 3 Tage	4	168,50 bz
do. 2 Monat	—	167,56 bz
London 8 Tage	5	20,43 bz
do. 3 Monat	—	20,24 bz
Paris 8 Tage	5	80,85 bz
do. 2 Monat	—	80,25 bz
Pest 8 Tage	4	—.—
do. 2 Monat	—	—.—
Belgische Plätze 8 Tage	5½	80,75 bz
do. 2 Monat	—	80,05 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171 80 bz
do. 2 Monat	—	171,00 bz
Petersburg 3 Wochen	6	216 80 bz
do. 3 Monat	—	213,50 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—.—
Sovereigns	20 37 G
20 Franks-Stück	16,19 bz B
Imperials	16,66 G
Imperials p. 500 Gr.	—.—
Englische Banknoten	40,44 bz
Französische Banknoten	81,20 bz
Oesterreich. Banknoten	172 25 bz
do. Silberg.	—.—
Russ. Noten 100 Rub.	217 50 bz

	Div. 1879	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	
do. Schauspb.-Oblig.	—	5	
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	
Kreis-Oblig	—		
do.	—		
do.	—		
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½	
do. Prioritäts	—	4	
do. do	—	4½	
Germania	13½	4	
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	
Nordd. See- u. Fl.-B.-G.	9	4	
Pomerania	12	4	
Preuß. See- u. Fl.-B.	6	4	
Union, See- u. Fl.-B.	15	4	
Neue Dampfer-Comp.	12	4	
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4	
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5	
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4	
do. Seif. u. Chem.-F.			
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	
do. Walzmühlen-A.	—	5	
do. M.-B.-G. Vulcan	7	4	
do. do. St.-Prior.	7	5	
do. Brauerei Elysium	0	5	
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4	
do. Chamt.-F. Didier	5	5	
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4	
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. November. Wetter schön. Temp. + R. Barom. 28" 6"'. Wind SW.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb. 224—232 bez., per ... 225—235 bez., per November 234 bez. per April-Mai 224 bez.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 183—186 bez., per November 184—183,5 bez., per November-Dezember 179,5 Bf. 179 Gd., per Dezember-Januar 177 Gd., per April-Mai 169 bez., per Mai-Juni 167,5 Bf.

Gerste per 1000 Klgr. loko geringe 150—158 bez., Brau- 160—167 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko per November 266 Bf., per November-Dezember do., per April-Mai 270 Bf.

Rüböl matter, per 100 Klgr. loko ohne Faß 57 Bf., per November 56,25 bez., per November-Dezember 55 Bf., per April-Mai 56,5 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 49,6 bez., per November 50,4 bez., per November-Dezember 49,8 Bf. u. Gd., per April-Mai 51—51,3 bez., per Mai-Juni 51,8 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,5 tr. bez., alte Us. 8,6 tr. bez.

Kopf bis zu Füßen, ohne daß Einer von Beiden es so recht wagen zu wollen schien, ein Gespräch anzuknüpfen. Endlich brach Jupin das Schweigen.

„Der Brief, den ich die Ehre hatte, Ihnen zustellen zu lassen," sagte er, „hat Sie von dem Zwecke meines Besuches wenigstens im Allgemeinen in Kenntniß gesetzt."

„Ich weiß recht wohl, was Sie von mir wünschen," antwortete der Major; „Sie wünschen, daß ich Sie bei meiner Freundin, der Gräfin Roskoff einführe."

Jupin nickte bejahend.

„Ich möchte recht gern der Person, welche Sie schickt, angenehm sein," fuhr der Major fort; „ehe ich mich jedoch in bestimmter Weise ausspreche, möchte ich zuerst genau den Beweggrund zu dieser Einführung kennen lernen. Ihre Verkleidung, so vollkommen dieselbe auch sein mag, macht auf mich weiter keinen Eindruck; Sie sind kein deutscher Offizier, und weiterhin habe ich die feste Ueberzeugung, daß Sie ebenso wenig ein Spieler sind."

Jupin fühlte sich ein wenig in seiner Eigenliebe verletzt, als er sich in dieser Weise erkannt sah; er ließ jedoch seinen Aerger durchaus nicht durchblicken und antwortete mit der größten Ruhe: „Ich hatte keineswegs die Absicht, Ihnen zu imponiren, mein Herr, als ich diese Verkleidung wählte; wenn ich Sie bat, mir den Eintritt in ein Haus zu erleichtern, in welchem Sie nicht ohne Einfluß sind, so geschah dies nur, um einen Auftrag ausführen zu können, welchen man mir in meiner Eigenschaft als Polizeiinspektor gegeben hat."

„Will man etwa das Hotel der Gräfin Roskoff mit diesen unzähligen Spielhöllen auf eine Stufe stellen, von welchen es in Paris wimmelt?" versetzte der Major lebhaft. „Wenn dem so wäre, so würde ich lauten Einspruch gegen eine solche wohlfeile Beleidigung erheben, welche man uns zufügt; denn wissen Sie wohl, mein Herr, in dem Salon der Gräfin Roskoff geht Alles in der besten gesetzlichen Ordnung her!"

Jupin lächelte.

„Herr Major," sagte er, „Sie befinden sich in einem großen Irrthume: meine Mission hat einen ganz anderen Zweck, als Sie anzunehmen scheinen, und es handelt sich hier keineswegs darum, etwa das Haus der Gräfin Roskoff zu überwachen. Wenn ich eine Verkleidung gewählt habe um mich bei Ihnen einzuführen, so geschah dies blos, um Ihr Urtheil über das Kostüm zu hören, welches ich trage. Wenn Sie es wünschen, so kann ich mich binnen wenigen Minuten in einen Engländer, Russen, Schweden oder was Sie denn überhaupt für passend halten, umwandeln — mir ganz gleichgültig."

Der Major schien einige Augenblicke nachzusinnen und sagte dann, nachdem er sein Gegenüber abermals von Kopf bis zu Füßen gemustert:

„Ohne den Brief, welchen Sie mir haben übergeben lassen, und woraus ich erfuhr, wer Sie seien, hätte ich Sie in der That für einen preußischen Offizier gehalten."

Jupin schmeichelte dies Kompliment um so mehr, als er es verdient zu haben glaubte.

„Indessen," fuhr der Major Siffert fort, „möchte ich Ihnen rathen, Ihr Kostüm ein wenig zu ändern: unter den Herren, welche in dem Salon der Gräfin verkehren, befinden sich viele Deutsche, fast alles Offiziere. Sie begreifen, daß dieser Umstand Sie vielleicht in eine mißliche Lage und manche Verlegenheiten bringen könnte, jedenfalls wird es wohlgethan sein, dieselben zu vermeiden. Vielleicht wäre es das Beste, wenn Sie sich für einen Schweden ausgeben; augenblicklich ist diese Nationalität in unserem Zirkel gar nicht vertreten."

„Gut — ich werde also ein Schwede sein," sagte der Polizeibeamte.

„Einige kleine Veränderungen an Ihrem Anzuge, und die Sache wird abgethan sein," versetzte Siffert. „Holen Sie mich also heute Abend um sechs Uhr ab, ich werde Sie alsdann der Gräfin vorstellen."

„Es bleibt mir nur mehr übrig, Ihnen für Ihre Gefälligkeit meinen besten Dank auszusprechen, Herr Major," sagte Jupin sich erhebend.

„Noch ein Wort," ließ sich der Major ihn zurückhaltend vernehmen, „können Sie mir sagen, ob der Auftrag, welchen man Ihnen gegeben hat, politischer oder privater Natur ist?"

„Die Politik hat mit meiner Angelegenheit ganz und gar nichts zu schaffen," antwortete der Polizeibeamte; „es handelt sich ganz einfach um eine Familie, welche einen verschwenderischen Sohn überwachen läßt, der leidenschaftlich spielt. Man will ihn einfach verhindern, sich zu ruiniren, weiter nichts."

„Ich will nicht so indiskret sein, nach dem Namen dieses jungen Mannes zu fragen," versetzte der Major, „und ich danke Ihnen für die Freimüthigkeit Ihrer Erklärungen. Ich erwarte Sie also heute Abend zehn Uhr."

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 2. Klasse 164. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 10. November.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 90 Mark.

(Ohne Garantie.)

40 214 64 547 59 64 604 752 801 72
1306 23 413 75 852 940
2018 78 82 (120) 263 398 789 895
3003 22 31 239 527 42 77 987
4534 898 911 68
5057 119 32 75 242 72 332 52 413 506 7
664 709 38 77 841 936 99
6188 421 40 528 66 (150) 729 98
7051 (120) 74 230 74 417 572 73 651 846
(120) 995
8120 24 210 662 (120) 756
9007 51 64 142 295 314 87 461 561 98 728
63 847 60
10008 14 140 243 317 28 30 83 445 637
889 923
11019 437 83 632 55 76 (120) 900 11 24
12143 216 (240) 88 324 76 95 404 (120) 52
618 750 51 804 54 934 65 (150)
13228 39 351 437 554 (120)
14132 34 285 366 68 446 594 634 (120) 716
883 905 40 42
15025 127 60 433 37 41 68 577 667 840
16074 194 214 (120) 51 349 674 740 98 820
44 950 56
17125 215 16 24 73 317 26 572 675 79 738
77 861 913
18076 156 224 47 353 57 (120) 602 41 728
955 (120) 86
19159 289 99 484 502 47 94 628 92 742 45
985
20019 29 (120) 211 41 353 71 474 541 63
619 37 42 758 71 864
21251 343 80 518 79 618 716 29 (120) 954 86
22032 114 90 281 341 99 403 25 32 53 506
57 (150) 939 97
23002 240 333 431 82 508 (120) 17 22 81 607
799 814
24049 76 98 229 (120) 395 591 771 (150) 77
25034 48 127 252 373 94 409 700 36 841
26041 61 211 348 695 734 49 52 832
27087 481 546 664 850
28026 49 93 178 285 333 416 509 (120) 741
59 91 97 923 76 (120) 80 (120)
29077 101 234 329 570 728 31 33 821 917
30056 94 198 247 331 64 403 5 35 55 94 561
626 32 49 839 903
31074 142 70 294 355 67 462 523 628 733
(120) 66 803 926 33 (120) 83
32002 53 63 83 98 187 226 312 78 (150) 474
582 92 633 949
33081 (120) 198 203 718
34002 72 218 19 324 35 65 406 710 807 97 917
35051 284 (120) 415 762 67 817
36243 323 86 513 712 837 (180)
37060 140 (120) 51 589 609 24 27 39 757
847 71 90 96 970
38180 277 640 44 709 18 41 985
39061 545 620 (180) 30 749 925 32
40011 229 308 465 560 700 65 96 871 979
41036 152 228 302 32 438 (120) 587 (240)
848
42097 382 428 97 (120) 502 831 (150) 50 93
43130 73 224 407 94 522 71 603 767 829
35 981
44059 114 214 347 48 (240) 432 (180) 551
680 813 27 95 986
45114 31 58 331 94 639 44 730 866
46058 61 (150) 100 (120) 20 24 50 222 459
580 616 (180) [illegible] 717 801 942 75
47042 247 319 [illegible] 427 91 649 702 22 33 819
917 (150) 78
48235 381 92 468 565 (120) 90 696 728 59
80 (120) 870 948
49110 36 283 313 80 430 42 89 600 803 14
50005 63 195 252 58 455 711 896 951 82
51050 124 253 63 417 524 628
52142 69 389
53081 118 25 52 67 240 356 64 454 (180) 65
505 629 89 760 902 22 49 82
54052 183 464 593 691 981
55116 (150) 82 263 389 (180) 402 29 511 724 951
56040 129 344 60 416 (150) 73 594 748 78
84 935 53 55 98
57037 110 22 367 725 80 860 97 990
58107 29 79 348 549 823 61 999
59252 339 (120) 96 480 555 (150) 901 15
60010 14 17 29 98 214 (120) 44 96 883 918 77
61086 202 369 (120) 405 680 730 927 30 65
62063 74 131 37 86 (120) 226 95 403 40 551
613 983
63022 276 344 45 649 867
64002 25 137 314 74 421 30 (120) 60 528 91
860 68 748 965 74 93
65142 227 308 10 82 523 52 613 80 (120) 93
878 945 (120) 99
66062 119 469 (120) 509 (180) 15 642 73 732
839 906 80
67037 98 122 205 580 630 65 (150) 752 832
922 49
68001 120 206 45 64 321 (120) 481 566 888
(150) 971 79
69036 [illegible]
70129 60 61 333 442 (180) 67 83 731 69 825
71081 166 201 22 392 786 91 824 72
72036 37 102 66 213 314 50 435 525 833
57 911 78
73089 267 87 421 81 607 85 93 716 831 (120)
82 976
74007 40 129 53 209 300 34 90 501 41 605
98 794 896
75142 (150) 427 95 526 738 41 917
76094 (150) 145 55 294 326 33 (180) 39 (240)
85 421 577 720 914 (120) 67 (120)
77021 45 211 48 (150) 309 (120) 84 (150) 447
640 63 709 66 842 86 (120)
78080 87 110 (120) 13 270 81 558 (120) 59
642 748 56 818 902 (120) 22 34
79172 99 295 313 412 72 82 709 (120) 882
907 84 (120)
80314 (150) 83 511 (120) 604 76 718 76 875 86
81222 431 88 693 721 (120) 39 (150) 852
(150) 958
82065 67 401 53 (150) 939
83100 9 97 273 560 75 94 612 86 733 853 964
84039 68 (120) 96 256 354 (120) 90 425 620
722 (150) 68 819 56 965 (150) 78 83
85036 (150) 43 209 324 82 605 30 71 732 806
86078 162 200 349 93 584 87 717 825 72
87093 191 591 670 87 93 775 802 80 918
88310 41 636 998
89268 324 38 85 419 662 729 91 846 55 71 972
90024 102 5 16 26 96 487 557 634 791 821
91074 140 201 18 91 (240) 569 676 79 709
83 809 34 902 89
92000 57 108 330 475 693 742 60 (120) 843 89
93075 106 75 83 251 306 44 433 41 711 86
850 (120) 93 931 44 48 94 97
94379 430 586 627 (120) 799 806